

# Einheit von Wettbewerb und Gemeinschaftsarbeit

„Wie macht ihr das nur, daß euer Betrieb seit Jahren den Betriebsplan kontinuierlich erfüllt und so wichtige qualitative Kennziffern wie Senkung der Selbstkosten, Gewinn, Arbeitsproduktivität usw. sogar überbietet?“ Diese Frage wird unserer Parteileitung oder dem Werkdirektor im VEB Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke (BMHW) oft gestellt. Arbeiter und Meister, leitende Wirtschaftsfunktionäre und Parteiarbeiter, die aus anderen Betrieben zum Erfahrungsaustausch kommen, wollen das Geheimnis ergründen.

Dabei gibt es in unserem Werk nichts Geheimnisvolles. Dafür zum Beispiel, daß in unserem Werk seit acht Jahren die Planaufgaben allseitig erfüllt werden, daß der optimale Plan des Jahres 1964 mit einer Warenproduktion von 103,5 Prozent, mit einer überplanmäßigen Senkung der Selbstkosten von 1,6 Millionen MDN und einem überplanmäßigen Gewinn von 565 000 MDN abgeschlossen wurde, dafür gibt es eine einfache Erklärung: Der sozialistische Wettbewerb wurde von Jahr zu Jahr immer mehr zu einer wirklichen Massenbewegung, wobei die sozialistische Gemeinschaftsarbeit Dreh- und Angelpunkt der wachsenden Initiative unserer Arbeiter und Ingenieure, der Angestellten und der Wirtschaftskader ist. Folgende Zahlen illustrieren das:

Während 1959 eine einzige Brigade mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Ar-

beit“ ausgezeichnet werden konnte, waren es im Jahre 1964 fünf Kollektive. Am 15. Jahrestag der Gründung der DDR erhielt sogar ein Produktionsbereich, die Verbundlagerfertigung mit etwa 500 Beschäftigten, den Staatstitel „Bereich der sozialistischen Arbeit“. Zur Zeit stehen 48 Kollektive unter der Losung „Sozialistisch arbeiten, sozialistisch lernen, sozialistisch leben“ im Wettbewerb. Zweiundzwanzig von ihnen sind bereits mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

## Keine Wippe

Diese Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wäre ohne die beharrliche Einflußnahme der Parteileitung und der ganzen Grundorganisation nicht möglich gewesen. Unsere Parteiorganisation schuf die Bedingungen dafür, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit kontinuierlich Fortschritte machen konnte.

Aus Erfahrungsaustauschen ist uns bekannt, welche Sorgen Parteifunktionäre mit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, speziell mit den sozialistischen Arbeitsbrigaden haben. Sie sagen, in ihren Betrieben wäre es wie bei einer Wippe. Wird mit großem Kraftaufwand die Wettbewerbsbewegung „hochgedrückt“, dann sackt die sozialistische Brigadearbeit ab.

In unserem Werk ist das anders. Sozialistischer Wettbewerb \* und Gemeinschafts-

arbeit schließen einander nicht aus; im Gegenteil, sie bedingen einander. Das allen Arbeitern und Leitern begreiflich zu machen war ein Anliegen unserer politisch-ideologischen Arbeit. Deswegen sprachen unsere Genossen in Parteiversammlungen und gewerkschaftlichen Zusammenkünften über den Sinn des sozialistischen Wettbewerbs.

Sie stellten heraus, daß es im Wettbewerb darum geht, die spezifischen ökonomischen und technischen Probleme des Werkes zu lösen. Gleichzeitig betonten sie, daß dies aber nur die eine Seite ist. Im sozialistischen Wettbewerb geht es uns um mehr als nur um die Erfüllung von ökonomischen Kennziffern. In einer Brigade arbeiten viele Werktätige. Die Fähigkeiten, die Arbeitspotenz, die Qualifikation und die Arbeitsmoral sind unterschiedlich.

Erfolgreich um die Erfüllung der Planaufgaben kämpfen kann man nur, wenn während des Wettbewerbes die Fähigkeiten und die Arbeitspotenz jedes einzelnen vom Kollektiv richtig genutzt werden, wenn die gesamte Brigade Einfluß auf die Qualifikation und die Arbeitsmoral jedes Brigademitgliedes nimmt, wenn durch gegenseitige kameradschaftliche Hilfe und Erziehung der einzelne seine Interessen mit den Belangen des Brigadekollektivs in Übereinstimmung bringt. Aber gerade diese erzieherische Rolle des Kollektivs ist der wesentliche Inhalt des Kampfes um den